

# BEMERKUNGEN ZUR DATIERUNG VON LÖWENDARSTELLUNGEN DER SPÄTMINOISCHEN WEICHSTEINGLYPTIK

INGO PINI

Durch äußere Umstände datierte Siegel derselben Herstellungszeit sind stilistisch nicht selten so unterschiedlich, daß sich gemeinsame Merkmale eines Zeitstils kaum feststellen lassen. Um wenigstens gewisse Anhaltspunkte für die Chronologie zu erhalten, wird daher in der folgenden Untersuchung von der Arbeitshypothese ausgegangen, daß identische Bildthemen, d.h. dieselben Motive in denselben Kompositionen und mit denselben Posen, in der Regel nur eine zeitlich begrenzte Laufzeit hatten. Dieselben Bildthemen wurden also nicht mehrere Jahrhunderte hindurch verwendet. Eine vollständige Erörterung aller vorhandenen Darstellungen und ihre stilistische Einordnung kann in dem vorgegebenen Rahmen nicht geboten werden und wird auch nicht angestrebt. Vielmehr sollen hier Wege aufgezeigt und Anregungen gegeben werden.

Begonnen wird mit dem Bildthema der beiden wirbelförmig angeordneten gelagerten Löwen, das J.H. Betts behandelt hat<sup>1</sup>. Sein Schwerpunkt lag auf der Erörterung der Jaspissiegel. Die Zuweisung etlicher im Detail stilistisch unterschiedlicher Darstellungen mit diesem Bildthema an einen Meister, die er vertritt, erscheint wenig wahrscheinlich<sup>2</sup>. Überzeugend konnte Betts dagegen nachweisen, daß alle diese Motive in SBZ I zu datieren sind. Sie lassen sich anschließen an mehrere datierte Stücke, die innerhalb der Gruppe wie auch zu anderen Löwendarstellungen Kreuz- und Querverbindungen erlauben. Die für den Zeitansatz entscheidenden Beispiele kamen aus Aj. Irini auf Kea<sup>3</sup>, aus dem Grab Anjelopoulou 8 bei Volimidia in Messenien<sup>4</sup> und aus Akrotiri auf Thera<sup>5</sup>. Sie stammen alle aus SM IB-Kontexten.

---

\* Die Fülle des Materials kann in dem zur Verfügung stehenden Rahmen nur ausschnittsweise behandelt werden.

Die Abbildungsvorlagen wurden vom Verfasser angefertigt. J.A. Sakellarakis gab dankenswerterweise die Publikationserlaubnis für *Abb. 1a* (HM 2645).

Außer den im Abkürzungsverzeichnis zusammengestellten Abkürzungen werden hier die folgenden verwendet:

HM	Iraklion, Archäologisches Museum
OAM	Oxford, Ashmolean Museum
SBZ	Spätbronzezeit

<sup>1</sup> J.H. Betts in: CMS Beih. 1, 5ff. Abb. 3–10.

<sup>2</sup> Dem Argument von Betts, die von ihm behandelten Gemmen wären alle in dem gleichen Material – rotem Jaspis – graviert, läßt sich entgegen halten, daß für bestimmte Bildthemen häufig dasselbe bzw. das gleiche Material gewählt wurde.

<sup>3</sup> CMS V Nr. 493.

<sup>4</sup> CMS V Nr. 304.



Abb. 1a–d a) HM 2645 aus Archanes/Phourni; b) CMS IX Nr. 143; c) CMS V Suppl. 1B Nr. 81; d) Sakellariou, CollGiam Nr. 297 = Inv. Nr. 3558.

Während Betts überwiegend Exemplare der Hartsteinglyptik behandelte, konzentriert sich die vorliegende Untersuchung auf entsprechende Wiedergaben in der Weichsteinglyptik.

Ausgegangen wird von einem Serpentin-Lentoid aus Gebäude 4 von Archanes/Phourni, das nach Angabe von Sakellarakis in einem SM I-Kontext gefunden wurde (*Abb. 1a*)<sup>6</sup>. Diesem Siegel lassen sich trotz einiger Unterschiede in der Detailwiedergabe weitere stilistisch eng verwandte Darstellungen anschließen (*Abb. 1b–d*)<sup>7</sup>. Während die auf Hartsteinsiegeln im Wirbel angeordneten Löwen im Fliegenden Galopp wiedergegeben sind, dominiert auf den Serpentiniegeln der gelagerte Löwe, wie bereits Betts erkannt hatte<sup>8</sup>. Das besondere Merkmal des Löwentypus dieser Gruppe ist die Angabe des Kopfes: das obere Ende des Halses wird durch eine Lünette bzw. einen Kreis mit Mittelpunkt gegenüber der Mähnenpartie abgesetzt. Die Maulpartie fehlt in der Regel. Die Mähne besteht aus längeren, anscheinend von einem Punkt ausgehenden Strichen. Nur das Beispiel *Abb. 1b* weist eine

<sup>5</sup> CMS V Nr. 690.

<sup>6</sup> J. Sakellarakis, *Prakt* 1977, 475 Abb. 5 (HM Inv. 2645).

<sup>7</sup> Vgl. ferner HM CollGiam 3630 (unpubliziert).

<sup>8</sup> Betts a.O. (oben Anm. 1) 5 Anm. 18.



Abb. 2a–d a) CMS II,3 Nr. 348; b) CMS I Suppl. Nr. 94a; c) CMS XIII Nr. 125; d) CMS II,4 Nr. 66.

zwar entsprechend angeordnete, aber eher gepunktete Mähne auf. Die Körperauffassung ist in allen vier Fällen sehr ähnlich. Charakteristisch sind die leicht nach unten gebogenen Vorderläufe, die in grob angedeuteten, nach unten leicht abgewinkelten Pranken enden. Hervorgehoben werden muß die Provenienz des Siegels *Abb. 1c* aus einem Grab in der Nähe von Mykene. Das Beispiel ist als einer der seltenen Belege für den Export spätminoischer Weichsteinsiegel anzusehen. Die Körper der Löwen *Abb. 2a* wirken wie aufgeblasen<sup>9</sup>. Ihre Köpfe bestehen aus je einem Punktauge und einem schnabelförmigen Maul. Auf dem zweiseitig gravierten Lentoid *Abb. 2b* wurden die Löwenköpfe jeweils durch eine Leiste wiedergegeben, auf deren Enden Punkte zur Angabe von Augen und Maul aufgesetzt sind. Ein gerader Strich setzt diese Partie von der Mähne ab, die durch zwei Gruppen unterschiedlich ausgerichteter längerer, annähernd paralleler Striche wiedergegeben ist<sup>10</sup>. Bauch und Rücken der Tiere auf beiden Siegeln sind durch Leisten konturiert. Dieses Phänomen begegnet häufig in der Frühphase der Spätbronzezeit, wie W. Müller gezeigt hat<sup>11</sup>.

<sup>9</sup> Eine gewisse Stilverwandtschaft weist das Hämatitsiegel Sakellariou, CollGiam Nr. 301 auf.

<sup>10</sup> Die Löwendarstellung *Abb. 2a* datiert auch die Greifenwiedergabe auf Seite b desselben Siegels (CMS I Suppl. Nr. 94b).

<sup>11</sup> s. oben S. 152ff.

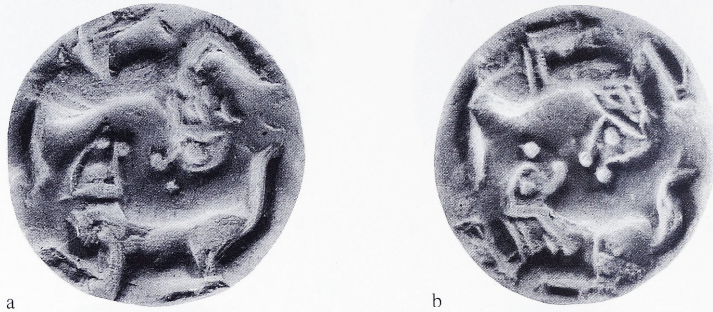


Abb. 3a–b a) CMS XI Nr. 97; b) CMS I Suppl. Nr. 93.

Da aus SM I-Kontexten auch sehr mäßige Arbeiten mit dem genannten Bildthema bekannt sind wie etwa der Abdruck eines Weichsteinsiegels auf einer Tonplombe aus Haus A von Kato Sakros<sup>12</sup>, erscheint es legitim, weitere, stilistisch uneinheitliche Darstellungen anzuschließen (Abb. 2c.d). Die Löwen auf diesen beiden Siegeln sind nur schwer als solche erkennbar; auch können sie nicht stilistisch in die Nähe von anderen Wiedergaben gestellt werden<sup>13</sup>. Von den bisher betrachteten Darstellungen weichen die einander sehr nahe stehenden Beispiele Abb. 3a und b trotz mancher Gemeinsamkeiten stilistisch beträchtlich ab. Die Köpfe der Löwen sind grob mit drei im Dreieck angeordneten Linien, aber mit einer offenen Ecke zum Maul hin gestaltet. Das Maul ist durch zwei Punkte markiert<sup>14</sup>. Wegen der Stilunterschiede können die hier erörterten Weichsteinsiegel mit dem Bildthema der beiden Löwen kaum als Arbeiten eines Graveurs oder einer Werkstatt angesehen werden.

Die Merkmale der Gruppe um das Beispiel aus Archanes (Abb. 1a) gelten weitgehend auch für Wiedergaben einzeln gelagerter Löwen (Abb. 4a.b). Das Lentoid Abb. 4a stammt aus dem Südhaus von Knossos und ist wahrscheinlich in SM I zu datieren<sup>15</sup>. Entsprechende Löwendarstellungen in mehrfigurigen Kompositionen bieten auch Anhaltspunkte für die Datierung anderer Tiere, z.B. auf dem Siegel OAM 1971.1137 (Abb. 4c)<sup>16</sup>. Angeschlossen sei

<sup>12</sup> D.G. Hogarth, JHS 22, 1902, 87 Nr. 115 Taf. X.

<sup>13</sup> Dies gilt auch für die folgenden Beispiele: CMS II,3 Nr. 347; II,4 Nr. 66; VII Nr. 238; VIII Nr. 79; X Nr. 155; XIII Nr. 125; Sakellariou, CollGiam Nr. 296. 298–300.

<sup>14</sup> In ähnlicher Weise sind die Löwenköpfe auf dem Achatlentoid Kenna, CS Nr. 245 aus Knossos wiedergegeben.

<sup>15</sup> s. Verf. CMS II,3 S. XXXI.

<sup>16</sup> z.B. Abb. 4c = OAM 1971.1137 (J. Boardman in: Antichità Cretesi. Studi in onore di D. Levi I (Cronache di Archeologia 12 [1973]) 119 Nr. 8 Taf. XIII Abb. 2); ferner J.H. Betts in: M. Popham, The Unexplored Mansion at Knossos, BSA Suppl. 17 (1984) 193 Nr. 2 Taf. 187b. Mit Betts halte ich es für möglich, daß das letztere Beispiel möglicherweise geringfügig später zu datieren ist. Den Löwen aus dem Beginn der Spätbronzezeit



Abb. 4a–d a) CMS II,4 Nr. 117; b) CMS II,4 Nr. 49; c) OAM 1971.1137; d) CMS IV Nr. 285.

hier die Darstellung eines Tierüberfalls auf einem Exemplar der Sammlung Metaxas (Abb. 4d). Diese Wiedergabe wurde von Younger richtig seiner 'Cretan Popular Group' zugeschrieben<sup>17</sup>. Nahezu dasselbe Schema der Beißergruppe hatte bereits J.H. Betts in einigen SM I-Darstellungen erkannt<sup>18</sup>. Eine entsprechende Komposition auf dem Karneollentoid CMS V Nr. 428 aus einem Grab bei Nichoria wird von Younger indes seiner 'Group with Crossed Hocks' (ca. 1375-1350 v.Chr., also SH IIIA1) zugewiesen<sup>19</sup>. Plausibler erscheint mir trotz vermutlich materialbedingter stilistischer Unterschiede im einzelnen die zeitliche Nähe all dieser Überfallszenen, in denen der Löwe das Opfer über sich in der Luft im Maul gepackt hält. Der Kontext des Karneolsiegels (SH I/II–IIIB) steht einer Frühdatierung nicht entgegen. Schließlich sei hingewiesen auf zwei durch den Kontext in SM I datierte Siegelabdrücke auf Tonplomben aus Kato Zakros<sup>20</sup>, die möglicherweise von Weichsteinsiegeln stammen, aber stilistisch keinen engen Bezug zu den hier erörterten Originalen aufweisen.

stehen auch die Beispiele CMS II,4 Nr. 73; XII Nr. 243 und Sakellariou, CollGiam Nr. 291 nahe, auf denen jeweils neben einem relativ groß wiedergegebenen Rind ein auf der Peripherie gelagerter kleiner Löwe erscheint.

<sup>17</sup> Younger, *Aegean Seals II*, 124 unter Lions b) Miscellaneous.

<sup>18</sup> Betts a.O. (oben Anm. 1), 9f. Abb. 11–14.

<sup>19</sup> Younger, *Aegean Seals VI*, 59f.

<sup>20</sup> D.G. Hogarth, *JHS* 22, 1902, 87 Nr. 109 Taf. IX; D. Levi, *ASAtene* 8/9, 1925/26, 169 Nr. 155 Abb. 193 und Taf. XVI. Das erstgenannte Beispiel zählt J.G. Younger, *Aegean Seals III*, 48 (a). zur Frühphase seines 'Mycenae-Vapheio Lion Master' in SM IA–B.



Abb. 5a–d a) CMS II,4 Nr. 79; b) CMS VII Nr. 197; c) CMS XI Nr. 222; d) CMS XI Nr. 50.

Es wurde gezeigt, daß die Wirbelkomposition der zwei Löwen in der SM I-Glyptik aus lokalen weichen Steinen – meist Serpentinarten – ein beliebtes Bildthema war. Die Ausnahme von der Regel bildet das heute verschollene Lentoid CMS XI Nr. 307 aus 'rotem Flußspath', das zwei entsprechende Löwen mit extrem weit ausgreifender Schrittstellung der Hinterbeine wiedergibt. Pranken, Gelenke, Maulspitzen und Unterkiefer sind durch größere Bohrmarken angegeben, die einzelnen Mähnenzotteln durch kleinere Bohrmarken, die Augen durch Kreise. Diese auf Weichsteinsiegeln relativ seltenen Bohrungen sowie der für Siegel mit diesem Bildthema überdurchschnittlich große Durchmesser von 2,25 cm weisen auf eine Entstehung des Stücks in SM II–IIIA1 hin.

In einem anderen, innerhalb der Weichsteinglyptik weit verbreiteten Bildthema, das ich, vielleicht nicht ganz glücklich, einmal als 'Chimära-Typus' bezeichnet habe, erscheint über dem Rücken eines Vierfüßlers das Vorderteil eines anderen in entgegengesetzter Richtung<sup>21</sup>.

<sup>21</sup> Innerhalb der Hartsteinglyptik begegnet der 'Chimära-Typus' mehrfach vor allem im sogenannten Cut-Style; vgl. z.B. CMS IV Nr. 16D(?); V Nr. 725. 750; IX Nr. 16D; X Nr. 264. Ausnahmen sind CMS I Nr. 115. 183; V Suppl. 1A Nr. 201 (SM II–IIIA1) und HM 2085 von der 'Royal Road Excavation'.

Es überwiegen Darstellungen mit einem Löwen und dem Vorderteil einer Ziege (*Abb. 5a.b.d*)<sup>22</sup>. Dieses Bildmotiv kam in SM I auf und blieb vermutlich bis in die folgende Phase hinein beliebt. Innerhalb des Bildfeldes konnten die Tiere nahezu beliebig vertauscht werden. So wurde z.B. als vorderes Tier ein Rind und als hinteres ein Löwe<sup>23</sup> oder als vorderes ein Löwe und als hinteres ein Hirsch (*Abb. 5c*)<sup>24</sup> bzw. ein Greif<sup>25</sup> oder ein Rind<sup>26</sup> dargestellt. Dazu gerechnet werden müssen ferner Darstellungen mit zwei Löwen in entsprechender Komposition<sup>27</sup>. Unverkennbar sind auf den beiden Darstellungen *Abb. 5a.b* die Merkmale der bereits erörterten gelagerten Löwen, vor allem der annähernd kreisförmige Kopf und die nach unten gebogenen Vorderläufe mit abgewinkelten Pranken<sup>28</sup>. Innerhalb des 'Chimära-Typus' kann man als eine Variante Darstellungen zusammenschließen, die der ersten verwandt sind, aber dennoch kleine Unterschiede aufweisen. Wesentliches Unterscheidungsmerkmal ist die charakteristische langgezogene Nasenrücken/Oberkiefer-Partie der Löwen (*Abb. 5c.d*)<sup>29</sup>. Die Darstellungen *Abb. 5c* und *d* stehen einander so nahe, daß man geneigt ist, von derselben Hand zu sprechen<sup>30</sup>. Von den Siegeln der 'Cretan Popular Group' weisen die hier erörterten des 'Chimära-Typus' mit ihrer präzisen Ausführung meist eine gewisse Qualität auf. Die Mähne wirkt, als ob sie mit einem Magneten ausgerichtet ist. Wie ich zu zeigen versucht habe, dominiert das Bildthema in den Phasen SBZ I–II. Das extrem flüchtig geschnittene Exemplar CMS V Suppl. 1B Nr. 255 aus der SM III-Nekropole von Armeni stellt die Ausnahme von der Regel dar<sup>31</sup>.

<sup>22</sup> Vgl. die verwandten Motive CMS II,4 Nr. 79. 178; ferner CMS IV Nr. 276; V Nr. 511; VIII Nr. 80; X Nr. 153; XI Nr. 50; Sakellariou, *CollGiam* Nr. 288. 289.

<sup>23</sup> Vgl. z.B. CMS V Nr. 511; J. Day, *AJA* 30, 1926, 442 *Abb. 1*; A. Ioannidou-Karetsou, *Prakt* 1976, 415 *Taf. 231a* (= HM 2621); *Prakt* 1978, 255 *Taf. 169b–g*. Auch das Achatlentoid CMS I Nr. 183 ist sehr wahrscheinlich später zu datieren als Younger, *Aegean Seals* IV, 65 unter *The Keos-Berry Lion Group* annimmt, der als Entstehungszeit das erste Viertel des 15. Jhs. vorschlägt.

<sup>24</sup> Vgl. ferner CMS V Nr. 222.

<sup>25</sup> Vgl. z.B. CMS VII Nr. 198; HM 2397.

<sup>26</sup> Vgl. z.B. Sakellariou, *CollGiam* Nr. 308.

<sup>27</sup> z.B. CMS V Suppl. 1B Nr. 91 oder Sakellariou, *CollGiam* Nr. 287 = *Inv. 3065*.

<sup>28</sup> Vgl. ferner auch CMS X Nr. 150.

<sup>29</sup> Vgl. auch das Siegel Ioannidou-Karetsou, *Prakt* 1976, 415 *Taf. 231a*; das Siegel mit einem Dm von 2,25 cm ist vermutlich bereits in SM II–IIIa1 zu datieren. Vgl. ferner Sakellariou, *CollGiam* Nr. 287; CMS I Nr. 504; V Nr. 222; X Nr. 150, auf letzterem indes nur schwach erkennbar. Nahe steht vermutlich auch der Löwe CMS II,4 Nr. 1.

<sup>30</sup> Die Übereinstimmungen gehen bis in die nach oben abgewinkelten Vorderhufe der Ziegen. Die langgezogene Nasenrücken/Oberkiefer-Partie ist auf dem Siegel *Abb. 5d* nur noch sehr schwach zu erkennen. Entfernt verwandt ist auch CMS V Nr. 222. Younger, *Aegean Seals* II, 124 unter *Lions*: a) gibt den Kontext dieses Siegels mit SH I–II an; doch stammt aus demselben Fundzusammenhang das Lentoid CMS V Nr. 221, das er seiner 'Island Sanctuaries Group' (SBZ) zuweist (*Aegean Seals* VI, 63 Nr. 5). Wegen des größeren Dm von 2,5 cm und der relativ sorgfältigen Bearbeitung ist CMS V Nr. 222 vermutlich nicht vor SBZ II entstanden.

<sup>31</sup> Zu den Siegeln aus Armeni ist anzumerken, daß sie teils aus SM IIIA-, teils aus IIIB-Kontexten und teils aus Gräbern ohne datierende Beigaben stammen. In letzteren Fällen wird allgemein eine Zeitspanne von SM IIIA–B angenommen. Eine stilistische Differenzierung zwischen Siegeln aus SM IIIA- und IIIB-Befunden erscheint gegenwärtig nicht möglich. Vgl. auch die abweichende Komposition des SM III-Siegels CMS I Suppl. Nr. 95.



Abb. 6a–c HM 2772 aus Knossos, Unexplored Mansion; b) HM 2123 aus Knossos, Royal Road; c) CMS II,4 Nr. 175.

Die Löwendarstellung HM 2123 aus der Royal Road-Grabung in Knossos<sup>32</sup> (Abb. 6b) ist durch den Kontext in SM IB datiert. Die sehr plastische Wiedergabe in relativ hohem Relief und die gleichsam aus der Rumpfkante herauswachsenden Vorderbeine stehen bislang isoliert. Bemerkenswert erscheint die Tatsache, daß über dem Rücken des Tieres viel freier Raum bleibt für die Wiedergabe eines Pflanzenmotivs, das nahezu identisch in 'talismanischen' Motiven, leicht abgewandelt aber auch über der Löwendarstellung Abb. 6c wiederkehrt. Der Grund über einigen Löwendarstellungen auf Weichsteinsiegeln, die m.E. auch aus dem Beginn der SM-Periode stammen, ist mit einem Sonnen- bzw. Sternmotiv<sup>33</sup> gefüllt, das auch in anderen gleichzeitigen Motiven erscheint<sup>34</sup>. Pflanzenmotive über dem Rücken von Tieren waren gleichfalls bereits in SM I beliebte Füllmotive (Abb. 6b.c).

Unsere Hilflosigkeit hinsichtlich der Datierung spätminoischer Weichsteinsiegel macht die Gegenüberstellung des Exemplars von der Royal Road (Abb. 6b) mit einem durch den Kon-

<sup>32</sup> ILN 12.2.1962, 260f. Abb. 9.

<sup>33</sup> z.B. CMS II,4 Nr. 76; IV Nr. 319; XIII Nr. 20D; Sakellariou, CollGiam Nr. 267.

<sup>34</sup> CMS II,3 Nr. 3. 304; II,4 Nr. 55; Sakellariou, CollGiam Nr. 360. 361.





Abb. 7a–e a) Kenna, CS Nr. 369; b) CMS II,4 Nr. 188; c) CMS X Nr. 151; d) CMS X Nr. 152; e) CMS V,1 Nr. 242.

text in SM IA datierten Siegel aus dem 'Unexplored Mansion' von Knossos (*Abb. 6a*)<sup>35</sup> deutlich. Beide haben miteinander nichts gemein außer der Tatsache, daß es in Serpentin geschnittene SM I-Lentoide mit Wiedergaben von Löwen sind. Auf jeden Fall lassen sich die Unterschiede kaum durch einen geringfügigen zeitlichen Abstand beider Siegel voneinander erklären.

Wie problematisch die chronologische Eingrenzung von Weichsteinsiegeln zuweilen sein kann, soll anhand von einigen weiteren Löwenwiedergaben gezeigt werden. *Abb. 7a–e* zeigt fünf Darstellungen gelagerter Löwen im linken Profil mit zurückgewandtem Kopf. Die Beispiele des Ashmolean Museum in Oxford (*Abb. 7a*) und des Archäologischen Museums Iraklion (*Abb. 7b*) hat Younger seiner 'Cretan Popular Group' zugewiesen<sup>36</sup>, während er *Abb. 7c* und *d* seiner 'Armeni Group' zuordnete<sup>37</sup>, die durch das relativ gut erhaltene Beispiel *Abb. 7e* vertreten ist. Es muß betont werden, daß keines der beiden ersten Beispiele aus einem gesicherten frühen Kontext stammt. Die 'Armeni Group' stellt m.E. keine spezielle

<sup>35</sup> Betts a.O. (oben Anm. 16) 94 NP 18 Taf. 186c.

<sup>36</sup> Younger, *Aegean Seals* II, 124.

<sup>37</sup> Younger, *Aegean Seals* V, 140.



Abb. 8a–d a) Sakellariou, CollGiam Nr. 266 = Inv. Nr. 3526; b) CMS II,4 Nr. 74; c) CMS II,4 Nr. 75; d) CMS IV Nr. 294.

Stilgruppe dar. Die Weichsteinsiegel aus der Nekropole von Armeni stammen lediglich aus der Spätphase der kretischen Glyptik, gehören aber unterschiedlichen Stilrichtungen an. Die Tiere beider Reihen sind charakterisiert durch einen relativ kurzen Rumpf zwischen dem Vorder- und dem relativ hochgedrückten Hinterteil. Die Körper erscheinen zu groß für die Siegelfelder und wirken daher gewaltsam in das vorgegebene Rund hineingezwängt. Dies wird besonders deutlich an den der Siegelkontur folgenden Unterschenkeln der Vorder- und Hinterläufe. Die Mähne ist in allen Fällen durch Punkte oder kurze, dicke Striche angegeben. Der Kopf, bestehend aus ein bis zwei Punkten zur Angabe des Mauls, und einem dickeren Augenpunkt, wird gegenüber der Mähne durch zwei oder drei bogenförmige Linien abgesetzt, wie wir dies ähnlich bereits bei eindeutig frühen Darstellungen gesehen haben. Die Beine sind nicht organisch aus dem Körper heraus entwickelt, sondern liegen an den Ansatzstellen mehr oder weniger als Riegel auf dem Rumpf auf. Zweifelsfrei lassen sich auf den fünf Beispielen zahlreiche gemeinsame Stilmerkmale feststellen. Mithin ist die Younger'sche Differenzierung in diesem Fall fragwürdig. Aufgrund des gesicherten Kontextes von *Abb. 7e* und der beschriebenen stilistischen Übereinstimmungen halte ich die Zuweisung aller fünf Exemplare an die Armeni-Stufe für richtig.

Aus SM I ist das Bildthema des stehenden Löwen, oder besser der Löwin, mit zurückgewandtem Kopf vorwiegend in der Hartsteinglyptik bezeugt. Betts hat diese Beispiele zum Teil behandelt<sup>38</sup>. Derselbe Typus begegnet auf den Abdrücken AT 36 und 38 aus Aj. Triada<sup>39</sup>, die sich stilistisch und hinsichtlich der Qualität von den zuvor genannten beträchtlich unterscheiden. Eine enge Anlehnung an Vorbilder der Hartsteinglyptik oder sogar die Ausführung durch einen Hartsteingraveur ist anzunehmen bei dem Schieferlentoid der Sammlung Giama-lakis (*Abb. 8a*), auf dem ein relativ wohl proportionierter Löwe mit ausgesparter Schulter, einem durch einen großen Punkt markierten Unterkiefer und abgesetztem Nasenrückenriegel sowie ein isoliertes Tierbein wiedergegeben sind<sup>40</sup>. Die Darstellung ist vermutlich der Prototyp einer Reihe mit demselben Bildthema (*Abb. 8b–d*). Gemeinsam sind den drei Motiven das etwas steife Stehen der Löwen, die relativ langen schlanken Beine der Tiere, das zur Spitze (nach vorn) hin sich verdickende Knollenmaul und das relativ große Auge. Äußere Anhaltspunkte für ihre Datierung liegen nicht vor. Wahrscheinlich wurden sie jedoch in SM IIIA graviert. In den folgenden Darstellungen *Abb. 9a–c* sind Einzelheiten stärker durch Bohrmarken betont, so. z.B. der Unterkiefer und die Schulter<sup>41</sup>. Kaum vorhanden sind diese Merkmale auf dem Lentoid HM 2511 (*Abb. 9d*)<sup>42</sup>, das den anderen ikonographisch abgeschlossen werden kann<sup>43</sup>. Merkmale vieler dieser Löwendarstellungen sind die vorgewölbte Brust und der weit ausschwingende Nacken, Phänomene, die auch von W. Müller bei den gleichzeitigen Ziegen und Rinderdarstellungen hervorgehoben werden<sup>44</sup>, und der zum Nacken hin abfallenden Rückenkontur. Ein etwas abweichendes, doch zugleich verwandtes Bildthema ist der stehende Löwe, dem aus dem Maul der Hals und Kopf einer Ziege heraushängen (*Abb. 10a.c.d*)<sup>45</sup>, also die Abbreviation des Tierüberfalls. Bei dem

<sup>38</sup> Betts a. O. (oben Anm. 1) 10ff. *Abb. 15–20*.

<sup>39</sup> D. Levi, *ASAtene* 8/9, 1925/26, 96 Nr. 36 *Abb. 59* Taf. VIII und Nr. 38 Taf. XIII. Nr. 36 stammt sicherlich von einem Hartsteinsiegel. Ein weiterer Abdruck, AT 83 (Levi a.O. 110 Nr. 83 Taf. XIII) wirkt daneben ausserordentlich unbeholfen. Typologisch dazu zu rechnen sind die Darstellungen auf dem Jaspislentoid CMS XI Nr. 317 sowie auf den Weichsteinsiegeln CMS V Suppl. 1A Nr. 120 und Boardman a.O. (oben Anm. 16) 120 Nr. 9 Taf. XIII *Abb. 2,4*.

<sup>40</sup> Younger, *Aegean Seals III*, 56 hat das Stück dem Umkreis seines 'Mycenae-Vapheio Lion Master' zugewiesen. Doch der stehende Typus des Löwen und die Markierung des Unterkiefers durch eine Bohrmarke sprechen eher für einen Zeitansatz in SM II(–III A). Etwas früher entstanden ist vermutlich CMS VII Nr. 125 (anders Younger a.O. 60). Zur Pose, nicht zum Stil, vgl. ferner den Löwen H. Catling, *BSA* 74, 1979, 66 *Seal 2* *Abb. 45*. Auch dieses letztgenannte Beispiel ist in Abhängigkeit von Darstellungen der Hartsteinglyptik entstanden. Eine relativ enge stilistische Beziehung besteht auch zwischen dem Löwen des Jaspislentoids CMS XI Nr. 317 und denen der Serpentinlentoide CMS V Suppl. 1A Nr. 120 und Boardman a.O. (oben Anm. 16) 120 Nr. 9 (OAM 1971.1144) Taf. XIII *Abb. 2,4*. Letzteres wird von Boardman m.E. in SM III B datiert und damit zu spät datiert.

<sup>41</sup> Vgl. ferner CMS V Suppl. 1A Nr. 107 aus einem SM III B-Kontext. Die erörterten Merkmale der Löwen kehren wieder auf dem werkstattfrischen Siegel CMS V Suppl. 1B Nr. 285 aus Armeni mit der Wiedergabe eines Tierüberfalls.

<sup>42</sup> J.G. Younger – J.H. Betts, *BSA* 74, 1979, 269f. Nr. 1 Taf. 38a.b *Abb. 1*.

<sup>43</sup> Zu diesem vgl. stilistisch den Löwen CMS IX Nr. 150 und die Ziege CMS V Suppl. 1B Nr. 335. Zumindest scheinen diese beiden Darstellungen dieselbe Zeitstufe zu vertreten.

<sup>44</sup> s. oben S. 162. 165.

<sup>45</sup> Es handelt sich bei dieser Komposition um eine abgekürzte Wiedergabe des von J.H. Betts a.O. (Anm. 1) 9f. *Abb. 11–14* behandelten SBZ I-Motifs.



Abb. 9a–d a) CMS X Nr. 164; b) CMS XI Nr. 243; c) CMS II,4 Nr. 218; d) HM 2511.

qualitätvolleren Beispiel *Abb. 10a* mit relativ hohem Relief wurden wiederum teilweise Techniken der Hartsteinglyptik angewandt wie wir sie bereits gesehen haben: Die Maulform, die Markierung des Kiefers durch einen Punkt und die ausgesparte Schulter sind wahrscheinlich mit dem schnell rotierenden Zeiger graviert. Auf *Abb. 10a–c* erscheint eine 'Säule' (?) über dem Rücken des Löwen<sup>46</sup>, auf CMS II,4 Nr. 75 dagegen ein Pflanzenmotiv. Die Ziegenköpfe mit den eigentümlich geöffneten Mäulern (*Abb. 10a.c.d*) erinnern an Wiedergaben aus der Armeni-Nekropole<sup>47</sup>. Trotz des teilweise abgeriebenen Zustands der Siegel sind die Wiedergaben so ähnlich, daß darin Arbeiten derselben Hand gesehen werden können<sup>48</sup>. Das Zweigmotiv vor dem Tier, das so häufig bei den Ziegendarstellungen begegnete, kehrt hier wieder<sup>49</sup>. Auf *Abb. 10a–d* fallen auch die gewölbte Brust und die entsprechende Nackenpartie auf. Diesen späten Löwendarstellungen gemeinsam sind darüber

<sup>46</sup> Vgl. auch *Abb. 9b*; ferner CMS II,4 Nr. 18. 74 und HM 3007 = J.A. Sakellarakis, *Prakt* 1984, 593 Taf. 251d.

<sup>47</sup> Vgl. z.B. CMS V Nr. 248–250. 272; ferner I Nr. 487.

<sup>48</sup> Mit dem Knollenmaul und der Betonung des Kiefers durch einen gebohrten Punkt steht auch CMS I Suppl. Nr. 95, ein weiterer später Vertreter des 'Chimära-Typus', den Beispielen nicht fern.

<sup>49</sup> s. W. Müller oben S. 160. 163ff.; ein Pflanzenmotiv erscheint in dieser Position auch auf CMS IX Nr. 149.



Abb. 10a–d a) Sakellariou, CollGiam Nr. 338 = Inv.Nr. 3211; b) CMS VIII Nr. 124; c) CMS II,4 Nr. 45; d) Kenna, CS Nr. 372.

hinaus auch die relativ starke Einziehung des schlanken Rumpfes in der Taille <sup>50</sup>.

Als letztes Bildthema wird eine Art des Löwenüberfalls erörtert, in der ein relativ großer Löwe auf dem Rücken des Opfers mit weit zurückgewandtem Kopf schreitet und ihm in den Hals zu beißen scheint (Abb. 11a–d). Dieses Kompositionsschema ist unter anderem bezeugt auf Hartsteinsiegeln aus der Frühphase von SM IIIA <sup>51</sup>. Aus einer SM IIIB-Wannenlarnax der Nekropole von Elounda stammt das Siegel Abb. 11a, das aber sicher etwas früher, also viel-

<sup>50</sup> Dieses Merkmal weisen auch die Darstellungen CMS V Nr. 264 und V Suppl. 1B Nr. 219 auf. Vermutlich gehört auch die Löwenwiedergabe CMS XII Nr. 273 in dieses Umfeld, die Younger, *Aegean Seals II*, 124 unter Lions b) Miscellaneous seiner 'Cretan Popular Group' zugeordnet hat. Stilistisch steht sie CMS II,4 Nr. 74 nahe. Für eine Spätdatierung sprechen auch das Zweigmotiv vor dem Tier, die 'Säule' über seinem Rücken und die stark vorgewölbte Brust. Die gepunktete Mähne deutet weder auf eine frühe noch auf eine späte Entstehung hin. CMS XII Nr. 273 hat ein nahezu identisches Pendant in dem unveröffentlichten Siegel HM 3193. Die zwei Streifen auf dem Rumpf von CMS XII Nr. 273 kehren wieder auf V Nr. 264, ähnlich auch auf V Suppl. 1B Nr. 219 aus Armeni und dem Serpentin(?) -Lentoid VIII Nr. 78.

<sup>51</sup> z.B. CMS IV Nr. 259. Vgl. auch Younger, *Iconography* 100ff. PT 39B. Etwa in SM II–IIIa setze ich das Lentoid CMS II,3 Nr. 100 aus der Nekropole von Kalyvia, das möglicherweise als Prototyp für dieses Kompositionsschema anzusehen ist; s. dagegen aber Younger, *Aegean Seals III*, 60 unter 4. Masters of the Lions with Claws, der dieses Siegel in die erste Hälfte des 15. Jhs. datiert (ebenda 57).

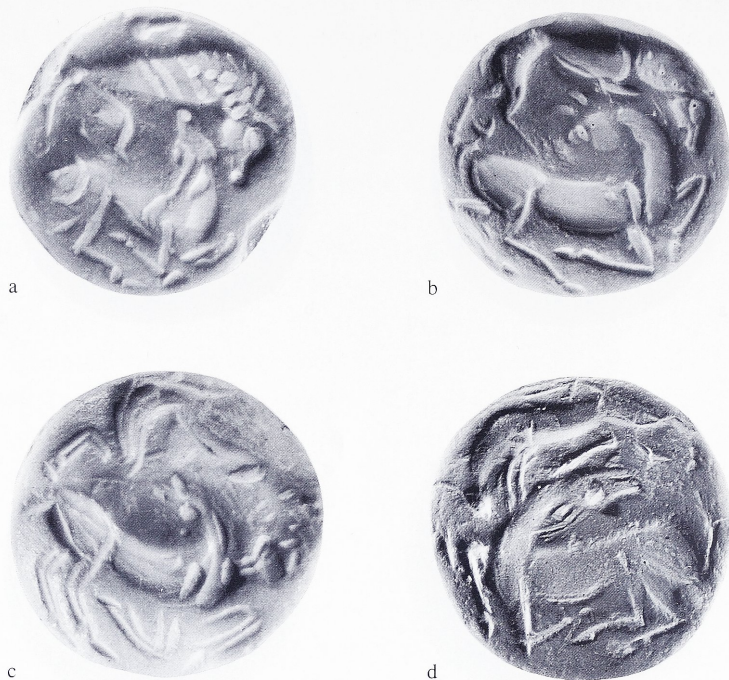


Abb. 11a–d a) HM 2243; b) CMS II,4 Nr. 219; c) CMS II,3 Nr. 333; d) CMS X Nr. 158.

leicht in SM IIIA, geschnitten wurde. Drei weitere Siegel (Abb. 11b–d) stelle ich allein wegen desselben Überfallschemas und der annähernd gleichen Größenrelation beider Tiere in die zeitliche Nähe dazu<sup>52</sup>. Allen gemeinsam sind die schlanken Körper der Tiere sowie die starke Einziehung des Löwenrumpfes in der Taille. Doch in der Detailbehandlung lassen sich keine gemeinsamen Stilmerkmale feststellen. Zeitlich auf derselben Stufe stehen m.E. die beiden Löwen mit seitlich umgewandtem Vorderteil CMS II,4 Nr. 48 und Nr. 198. In der ersteren Darstellung ist unter dem Löwen vielleicht eine kleine Ziege oder ein Hirschkalb wiedergegeben, auf der letzteren in ähnlicher Position ein kaum identifizierbarer kleiner Vierfüßler. Auf beiden Siegeln füllt der Löwe fast das gesamte Feld aus. Details wie etwa die Mähne sind unterschiedlich wiedergegeben. Sichere Anhaltspunkte für die Datierung dieser beiden Siegel können jedoch nicht geboten werden.

Diese kleine Untersuchung stellt den Versuch dar, eine gewisse chronologische Ordnung in die spätminoischen Löwendarstellungen der Weichsteinglyptik zu bringen. Mit einiger Zuversicht lassen sich gewisse Bildthemen dem Beginn der spätminoischen Glyptik, andere der Spätstufe in SM III zuweisen. Allgemeingültige Stilmerkmale der späten Weichsteinglyptik lassen sich bislang kaum aufzeigen, wenn man einmal absieht von dem häufig bezeugten stei-

<sup>52</sup> Ferner ist CMS II,4 Nr. 80 dazu zu rechnen.

fen Stehen der meist einzeln wiedergegeben langbeinigen schlanken Tiere, ihrer zuweilen nach vorn gewölbten Brust und ihrem nach hinten ausschwingenden Nacken und der gelegentlichen Hinzufügung von einem 'Tannenzweig'-Motiv vor dem Tier. Zwischenstufen und Feindatierungen sind kaum möglich, da zu wenige sicher datierte Beispiele zur Verfügung stehen und da auch innerhalb der Weichsteinglyptik gelegentlich mit Erbstücken zu rechnen ist<sup>53</sup>.

---

<sup>53</sup> Während manche Weichsteinsiegel werkstattfrisch sind, weisen andere starken Abrieb auf, der auf längere Benutzung hinweist.